

Abschlussprüfung 2016

an den Realschulen in Bayern



KUNSTERZIEHUNG

AUFGABEN A

LÖSUNGSHILFE

Vorbemerkung:

- **Die Erstellung eines Erwartungshorizontes und die Benotung erfolgen durch den jeweiligen Lehrer in pädagogischer und fachlicher Verantwortung. Die vorliegende Lösungshilfe kann dazu herangezogen werden.**
- Selbstverständlich sind auch andere richtige Lösungen zu akzeptieren, die die Lösungshilfe nicht vorsieht.
- Der stichpunktartige Aufbau berücksichtigt nicht die durch die Fragestellung implizierte Antwortform (z. B. ausführliche Beschreibung bei „Erläutern Sie ...“).
- Auch ungewöhnliche Schülerlösungen, v. a. im Bereich II, die die eigene Meinung kundtun, sollen positiv bewertet werden, solange sie begründet sind.

A I. Kunstgeschichte/Kunsttheorie

Realismus – Surrealismus

„Malen ist eine gegenständliche Kunst, die sich nur mit dem Realen und Sichtbaren beschäftigt, niemals mit dem, was nur in der Vorstellung existiert.“ (Gustave Courbet)

1. Nehmen Sie Stellung zu dieser Aussage in Bezug auf Inhalte und Absichten der Künstler der Epoche des Realismus.

- Es geht nicht nur darum, Dinge naturgetreu abzubilden, sondern reale Inhalte darzustellen.
- Somit wandten sich die Künstler dem wahren Leben, also auch dem Trivialen, Hässlichen, dem Alltag zu und ernannten die Realität zum bildwürdigen Motiv.
- Dabei sollte nicht beschönigt oder idealisiert werden, wie es nur in einer Idealvorstellung sein kann,
- aber doch inszeniert.
- Das Anliegen der Realisten ist es, ihren Zeitgenossen die Augen für die gegenwärtig sichtbare Wirklichkeit und gesellschaftlichen Umbrüche zu öffnen.
- Sie wollten damit provozieren, denn bislang galt, dass Kunst nur schöne und erhebende Idealvorstellungen darstellen soll.
- Damit werden als Inhalte zum Beispiel Szenen aus dem alltäglichen Leben in der Stadt und auf dem Land, vor allem Menschen bei der Arbeit und das Industrielieu bevorzugt.

2. Zeigen Sie die zeitgeschichtlichen Hintergründe des Realismus auf.

- Der Realismus ist geprägt von gesellschaftlichen und sozialen Umbrüchen,
- was vor allem an der Industrialisierung liegt, die mit der verstärkten Elektrifizierung und der Erfindung verschiedener Maschinen (z. B. Dampfmaschine) einhergeht.
- Damit beginnt eine Landflucht in die Großstädte, weil man dort auf Arbeit und damit verbundenen Wohlstand hofft. Deshalb entstehen Metropolen wie Paris, London und Berlin.
- Wegen des verstärkten Einsatzes von Maschinen werden in den Städten aber weniger Arbeiter benötigt als zuziehen.
- Daher nimmt aber auch in den Städten die Armut zu, was zu sozialen Spannungen führt.

3. Charakterisieren Sie die Malerei des Realismus hinsichtlich Farbe und Malweise unter Nennung beispielhafter Künstler.

- Farbe: Als Gegenstandsfarbe an der Natur orientiert, v.a. Erdfarben, die symbolisch für die Bodenständigkeit stehen. Eine gedeckte Farbpalette spiegelt auch das einfache Leben des Arbeiters und Bauern wider. Ebenso deutet sich auch schon die Verwendung der Erscheinungsfarbe an, wie z. B. bei Adolph von Menzel.
- Malweise: Einerseits kann der Farbauftrag lasierend, der Pinselstrich unsichtbar sein, sodass Details exakt erkennbar sind (z. B. Jean-Francois Millet). Andererseits kann die Farbe aber auch pastos aufgetragen sein und erlaubt so ein spontanes, schnelles Arbeiten (z. B. Gustave Courbet).

4. Die Maler des Realismus und des Surrealismus unterscheiden sich in der Sicht auf die Wirklichkeit.

a) Erläutern Sie diesbezüglich die Zielsetzungen der Surrealisten.

- Die Begrenzung auf die Welt des Bewussten sehen die Surrealisten als Einschränkung.
- Sie wollen sich nicht mit der sichtbaren Realität begnügen, sondern erweitern ihre Sicht auf das Unbewusste, Traumhafte.
- Sie wollen damit ausbrechen aus der Welt der Vernunft und Logik.
- Sie erschaffen eine Art „Über-Wirklichkeit“.

b) Innerhalb des Surrealismus unterscheidet man zwei Richtungen.

Benennen Sie diese und geben Sie jeweils einen Vertreter mit einem Bildbeispiel an.

- Veristischer Surrealismus:
 - z. B. Salvador Dali „Metamorphose des Narziss“
- Absoluter Surrealismus:
 - z. B. Joan Miro „Komposition mit Schnüren“

5. Unmittelbarer Vorläufer des Surrealismus ist der Dadaismus.

a) Erklären Sie kurz den Begriff „DADA“.

- Der Begriff DADA hat keine direkte sinnvolle Bedeutung.
- Das französische Wort für ein Holzpferdchen soll zufällig beim Aufschlagen des Wörterbuchs gefunden worden sein.

b) Beschreiben Sie, inwiefern der Dadaismus den Surrealismus beeinflusste.

- DADA kann als Anti-Bewegung bezeichnet werden, die sich (wie der Surrealismus) in verschiedenen künstlerischen Bereichen äußert, wie z.B. auch in der Literatur (Lautgedichte) und der Musik.
- Die Dadaisten wollten die Gesellschaft durch die scheinbar sinnlosen und spielerischen Werke provozieren.
- Die mittels Vernunft und Logik nicht zu entschlüsselnden Werke sind sowohl typisch für DADA als auch für den Surrealismus.

A II. Kunstbetrachtung

Carl Spitzweg (Biedermeier) – George Segal (Environment) – Slinkachu (Streetart)

Ihnen liegen die Abbildungen folgender Werke vor:

Carl Spitzweg: „Sonntagsspaziergang“, 1841

George Segal: „Street Crossing“, 1992

1. Beschreiben Sie knapp die abgebildete Personengruppe in Spitzwegs Werk.

- In Spitzwegs Gemälde befinden sich sechs, der damaligen Zeit entsprechend, gut gekleidete Personen im Freien.
- Sie gehen hintereinander von rechts nach links vorne, ohne miteinander zu kommunizieren. Im Gegensatz zu den anderen Familienmitgliedern, bricht der Junge ganz hinten aus der Reihe aus, da er anscheinend mit einem Kescher einen Schmetterling zu fangen versucht.
- Der beliebte Vater geht vorneweg, in der Rechten den Spazierstock, an dem ein Zylinder als Sonnenschirmersatz hängt.
- An seiner linken Hand hinter ihm ein kleines Mädchen, von dem nur der Hut zu sehen ist.
- Direkt dahinter läuft eine Frau, die Mutter, die wie alle weiblichen Personen auf dem Gemälde, einen überdimensionierten Hut und wie die zwei in geringem Abstand Folgenden (Mädchen/Tochter und Frau/Hausdame) einen Sonnenschirm trägt.

2. Analysieren Sie das Gemälde Spitzwegs in Bezug auf

a) Komposition

- Bildbestimmend ist die Betonung der Waagrechten durch die über die gesamte Breite des Bildes sichtbare Hügelkette. Sie teilt das Querformat harmonisch ein.
- Die Horizontale durchbrechend ragen die Menschen (v. a. die Eltern) als Senkrechte in den Himmel.
- Die wogende Bewegung der Getreidehalme des Feldes korrespondiert mit den leicht schräg gehaltenen Gegenständen der Personen (Stock, Schirme, Kescher).
- Hierbei sticht die Mutter durch die Signalfarbe Rot im Zentrum des Bildes hervor.
- Die sich durch den Pfad ergebende Schräge, von links unten zum rechten Bildrand aufsteigend, bricht das Statische der dominierenden Waagrechten und Senkrechten auf.
- Die Dreiergruppe rechts bildet als Einheit den Gegenpart zu den zwei auffälligen Personen (Vater und Mutter) im Vordergrund, wobei durch die senkrechte Bildteilung der Vater isoliert steht, nur verbunden durch den in die linke Hälfte hineinkippenden Sonnenschirm.
- Die Blick- und Bewegungsrichtung ist nicht dem Betrachter zugewendet, sondern dem Bildrand. Außer bei dem Jungen: Bei ihm ist beides nach rechts gerichtet.

b) Malweise/Farbe

| | |
|-----------------|---|
| Malweise | <ul style="list-style-type: none">• altmeisterliche Malweise• Pinselstrich nicht erkennbar• feinste, grafisch wirkende Details ausgearbeitet |
| Farbe | <ul style="list-style-type: none">• Gegenstandsfarbe (Personen, Ähren)• Erscheinungsfarbe in der Landschaft (Verblauung der Hügel, Gebäude)• harmonischer, warmer Farbklang• Qualitätskontrast (reineren Farben der Kleidung – abgetönte Landschaft)• Komplementärkontrast (grünes Hutband – rotes Kleid)• Hell-Dunkel-Kontrast (Zylinder, das einzige Schwarz im Bild, vor heller Umgebung)• Kalt-Warm-Kontrast:<ul style="list-style-type: none">• Zweiteilung (kühler, blauer Himmel und Horizont – Gelborangetöne des Feldes im Vordergrund)• Kleidung der Mutter: Rot – Blau (Symbolfarben Madonna)• Signalfarbe Rot im Zentrum des Bildes |

c) Raum/Plastizität

- weiter Blick in die Landschaft, der rechts durch die Hügelkette begrenzt wird
- kulissenartige Staffelung der Bildebenen (Weizenfeld, Familie, Hügel)
- starke Plastizität der Personen durch Modulation
- Raumwirkung durch:
 - Überschneidung (Personen – Horizont)
 - Größenunterschied (Personen – Kirche)
 - Höhenlage (Personen – Kirche)
 - Verblauung (Farbperspektive)
 - Luftperspektive durch Formauflösung in der Ferne
 - Linearperspektive (Personenreihe)

3. Das Gemälde Carl Spitzwegs sowie das Environment George Segals zeigen Figurengruppen, die in ihrer Wirkung sowohl Gemeinsamkeiten wie auch Unterschiede aufweisen. Arbeiten Sie diese stichpunktartig heraus und begründen Sie Ihre Beobachtungen.

| Gemeinsamkeiten | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • kein Blickkontakt, keine Interaktion • Betonung der Bewegung, • jedoch hat jede Gruppe Personen, die der Gruppenbewegung entgegenstehen (Junge, der Schmetterling fängt / stehende Passanten rechts) • Isolation der einzelnen Gruppenmitglieder zueinander und zur Umwelt • Entindividualisierung (bei Spitzweg durch Überzeichnung und zum Teil verdeckte Gesichter, bei Segal durch das vereinheitlichende Weiß) | |
| Unterschiede | |
| Spitzweg | Segal |
| <ul style="list-style-type: none"> • wohl situierte Familie • unterschiedliche Altersstufen • gemeinsamer Sonntagsspaziergang in der Natur • Reihung, „Entenmarsch“ (Hüte) • für die Zeit angemessene Sonntagskleidung • sommerliche Atmosphäre durch die warme Farbigkeit • Karikatur einer Familie | <ul style="list-style-type: none"> • Fremde/Anonyme, • erwachsene Passanten, • die in der Stadt zufällig in verschiedene Richtungen aneinander vorbeilaufen • Alltagskleidung • kühle Stimmung, u. a. durch das Weiß der Figuren • weitgehend realistische Darstellung |

**Zusätzlich liegt Ihnen die Fotografie folgenden Werks vor:
Slinkachu: „The Stream“ (Der Fluss), 2014**

- 4. Der britische Streetart-Künstler Slinkachu ist vor allem für seine leicht zu übersehenen Miniaturinstallationen mit Modelleisenbahnfiguren (etwa 2 cm Größe) bekannt geworden, die er ebenso wie der Künstler Segal im städtischen Raum installiert. Vergleichen Sie Segals „Street Crossing“ mit der Miniaturinstallation von Slinkachu. Gehen Sie dabei darauf ein, wie das jeweilige Werk den Betrachter und die Umgebung einbezieht.**

Segal:

- Für den Betrachter unübersehbar mitten in der Stadt platziert.
- Das Werk ist durchschreitbar, sodass der Betrachter in das Werk „eintreten“ kann.
- Er wird Teil des Environments, indem er sich zwischen den lebensgroßen Figuren bewegt,
- dennoch ergibt sich keine Beziehung zu den weißen Einzelfiguren der Gruppe.
- Das Werk wirkt in sich geschlossen und grenzt sich durch das Weiß und die ins Leere gehenden Blicke von seiner Umgebung ab.
- Die isolierten Figuren spiegeln damit die Anonymisierung und Vereinsamung der Gesellschaft wider.

Slinkachu:

- Das Werk ist leicht zu übersehen aufgrund der minimalen Größe der Figuren.
- Der Betrachter wird zum Suchenden, um die kleinen Inszenierungen in der Stadt zu entdecken oder könnte zufällig über diese stolpern.
- Die Miniaturinstallation zwingt den Betrachter, dem Kunstwerk in ungewohnter Perspektive zu begegnen (kniend, bückend).
- Auch hier wird die Kunst in die Lebenswelt des Betrachters, hinaus aus dem Museum, geholt.
- Die Figuren sind in die städtische Umgebung eingebettet.
- Der Künstler arbeitet vorgefundene Bedingungen (Die Dose wird zur Höhle) in seine Installation ein und deutet sie um (Kieselsteine werden zu Felsen).
- Die Figuren „spielen“ mit der Umgebung.

Abschlussprüfung 2016

an den Realschulen in Bayern



KUNSTERZIEHUNG

AUFGABEN B

LÖSUNGSHILFE

Vorbemerkung:

- **Die Erstellung eines Erwartungshorizontes und die Benotung erfolgen durch den jeweiligen Lehrer in pädagogischer und fachlicher Verantwortung. Die vorliegende Lösungshilfe kann dazu herangezogen werden.**
- Selbstverständlich sind auch andere richtige Lösungen zu akzeptieren, die die Lösungshilfe nicht vorsieht.
- Der stichpunktartige Aufbau berücksichtigt nicht die durch die Fragestellung implizierte Antwortform (z. B. ausführliche Beschreibung bei „Erläutern Sie ...“).
- Auch ungewöhnliche Schülerlösungen, v. a. im Bereich II, die die eigene Meinung kundtun, sollen positiv bewertet werden, solange sie begründet sind.

B I. Kunstgeschichte/Kunsttheorie Impressionismus – Wegbereiter der Moderne

Der Impressionismus brach mit den bisher gültigen Traditionen und bahnte den Weg in die moderne Malerei.

1. **Gehen Sie auf technische Entwicklungen sowie künstlerische und gesellschaftliche Einflüsse ein, die den impressionistischen Stil hervorbrachten.**
 - Der Impressionismus entstand in Frankreich um 1870 - in einer **Zeit des raschen technischen und gesellschaftlichen Wandels**. Die **Industrialisierung** war in vollem Gange und die Großstädte wuchsen schnell.
 - **Die Erfindung der Fotografie** beeinflusste die Maler durch die Ausschnitthaftigkeit der Bildkomposition und die Momenthaftigkeit des festgehaltenen Motivs. Auch verlieren die Maler dadurch das Interesse am bloßen Abbilden der Realität. Die Einführung der Fotografie hat die Aufgabe der dokumentarischen Abbildung übernommen.
 - **Neue Erkenntnisse der Optik**, besonders der Farbwahrnehmung (additive Farbmischung und Simultankontrast) fließen in die Malerei ein.
 - Die industrielle Fertigung von **Ölfarben in Tuben** ermöglichte die Freiluftmalerei.
 - **William Turner** (1775 – 1851) ist mit der Darstellung von Nebel, Dunst, Licht und Wasser seiner Zeit weit voraus, beginnt damit die Form zugunsten der stimmungsvollen Wiedergabe von Licht und Bewegung aufzulösen und galt somit als Vorbild für die Impressionisten.
 - **Schule von Barbizon**, in Frankreich sammelt sich eine Gruppe von Malern um Camille Corot in dem Dorf Barbizon, in der Nähe von Paris. Die Künstler malten stimmungsvolle Landschaften direkt vor der Natur (Freilichtmalerei).
 - **Japanische Holzschnitte**, die aufgrund von neuen Handelsbeziehungen um die Mitte des 19. Jahrhunderts in Frankreich gezeigt wurden, eröffneten eine neue Sehweise. Der Fokus der Impressionisten fiel hierbei v. a. auf die Ausschnitthaftigkeit, den ungewöhnlichen Blickwinkel, die Flächigkeit, die Reduktion auf Wesentliches und den spannungsreichen Bildaufbau.

2. Nennen Sie drei Maler des Impressionismus, die unterschiedliche Motive bevorzugten. Geben Sie für jeden Künstler ein typisches Bildthema und ein jeweils beispielhaftes Werk an.

| Maler | Themenwahl | Werk |
|----------------|--|---|
| Auguste Renoir | Menschen in der Freizeit, beim Feiern, Gesellschaften | „Das Frühstück der Ruderer“ „Tanz im Moulin de la Galette“ |
| Edgar Degas | Tanz, Ballettszenen | „Balletttänzerinnen“ „Vor dem Auftritt“ „Der Tanzunterricht“ |
| Claude Monet | Festhalten verschiedener Tageszeiten Seerosen, Vorliebe für helles Laub, Wasserflächen und Wolken Serienbilder | „Impression, Sonnenaufgang“ „Kathedrale von Rouen“ „Seerosen“ |

Ebenso Künstler wie Manet, Liebermann, Bonnard, Pissaro u. a.

3. Charakterisieren Sie den impressionistischen Stil in Bezug auf
a) Form und Malweise

Form

- Die Impressionisten verändern die Form anhand der gegebenen Lichtstimmung.
- Die Darstellung des Sichtbaren wird vereinfacht, auf Details wird verzichtet.
- Die Wiedergabe von Körpern ist kaum plastisch.
- Teilweise findet ein Auflösen der Form statt, während feste Konturen weitgehend fehlen, die Umrisse verschwimmen.
- Die Gegenstände werden in kleine farbige Flecken zerlegt. Erst wenn man zurücktritt, verbinden sie sich zu erkennbaren Formen.

Malweise

- Um die Vibrationen des Lichtes besser darstellen zu können, werden die Farben in kommaartigen, spontanen und schnellen Strichen nebeneinander aufgetragen.
- Diese mischen sich erst auf dem Bild selbst und erzeugen im Auge Mischfarben, bzw. die optische Farbmischung. Das eigentliche Motiv wird erst aus einiger Entfernung klar ersichtlich.
- Die Pinselspuren, bzw. der Pinselduktus sind sichtbar und werden für die Strukturierung der Bilder und die Texturen von Bildgegenständen eingesetzt
- Die Farbe wird oft pastos und zum Teil direkt aus der Tube aufgetragen und bleibt ohne weitere Übermalung, dies bezeichnet man als Alla-Prima-Malerei.
- Die Bilder gelten auch als fertig, wenn noch unbearbeitete Stellen auf der Leinwand sind.

b) Farbgebung

- Die Farbe wird primäres Gestaltungsmittel.
- Bevorzugt werden Komplementärkontraste.
- Reine, leuchtende Farbtöne werden mit Weiß aufgehellt.
- Schatten werden in Blau- und Violettönen wiedergegeben, sodass Schwarz vermieden wird.
- Die Lokalfarbe wird durch die Erscheinungsfarbe ersetzt. Sie gibt im Gegensatz zur Lokalfarbe den optischen Eindruck eines Gegenstandes wieder.

4. Der Impressionismus beeinflusste unter anderem auch den Maler Paul Cézanne, der jedoch bald einen eigenen unverkennbaren Stil entwickelte. Erläutern Sie, in welcher Hinsicht Cézanne als Wegbereiter der Moderne angesehen wird.

- Paul Cézanne nimmt die Natur zwar nach wie vor als Vorbild, er will sie jedoch nicht (bloß) abbilden, sondern etwas Neues, Eigenes in seinen Bildern schaffen. Er selbst spricht von einer Bild-Wirklichkeit „parallel zur Natur“.
- Dabei vereinfacht er die einzelnen Bildgegenstände auf geometrische Grundformen (Kreis, Rechteck, Dreieck, Kugel, Zylinder, Kegel, Quader) und setzt sie als Kompositionselemente ein.
- Seine Bilder haben einen klaren, konstruierten Bildaufbau. Bei der Darstellung des Raums löst sich Cézanne von der perspektivischen Tradition und zeigt einen Gegenstand gleichzeitig aus verschiedenen Ansichten (Multiperspektive).
- In seinen Bildern sind alle Richtungen und Gegenstände miteinander verwoben bzw. ineinander „verzahnt“. Gerade Linien erscheinen schräg, Formen gekippt.
- Das bedeutet, dass er die Form der Bildelemente durch das Aneinandersetzen farbiger Flächen aufbaut (Farbmodulation).
- Er bricht mit der klassischen Farbperspektive, indem er sie teilweise umkehrt.
- Der Künstler löst die Farbe sozusagen vom Gegenstand und verleiht ihr so gestalterischen Eigenwert. Somit wird er zum Vorbild, vor allem für die Kubisten.

B II. Kunstbetrachtung

Bildvergleich: Ferdinand Hodler (Symbolismus/Expressionismus) – Kazimir Malewitsch (Kubofuturismus) – Werbeplakat

Ihnen liegen die Reproduktionen folgender Gemälde vor:

Ferdinand Hodler: „Der Holzfäller“, 1910

Kazimir Malewitsch: „Der Holzfäller“, ca. 1912/1913

1. Untersuchen Sie beide Bilder in Hinblick auf

a) Farbe

b) Form

c) Raum

| | Hodler | Malewitsch |
|--------------|--|--|
| Farbe | <ul style="list-style-type: none"> • Gegenstandsfarbe (Schnee, Bäume) • Erscheinungsfarbe (Kleidung, Schatten, Arme) • blaugraue Schatten (von Bäumen, Falten im Hemd) • dunkle Umrisslinien (Figur und Bäume) • warme Farben dominierend im Vordergrund • Kalt-Warmkontraste (Rahmen durch warmes Rot der Bäume im Kontrast zur blauen Wolke) • Komplementärkontrast (grüne Hose – rotes Gesicht) • Hell-Dunkelkontrast (heller Hintergrund – Holzhacker) | <ul style="list-style-type: none"> • unrealistische Farbgebung • begrenzte Farbpalette • hauptsächlich Primär- und Sekundärfarben (Rot, Gelb, Grün) im Kontrast zu Schwarz, Grau, Weiß (Bunt-Unbunt-Kontrast) • häufig schwarze Umrandung der geometrischen Formen • zum einen sehr flächige, plakative Farbwirkung, aber auch • weiche Farbübergänge z. B. an den Stämmen • Hell-Dunkel-Kontrast durch Gegenüberstellung von sehr dunklen und sehr hellen Flächen (Oberkörper Figur) |

| | Hodler | Malewitsch |
|-------------|--|---|
| Form | <ul style="list-style-type: none"> • vereinfachte, aber naturnahe Formen, v. a. Bäume, Hintergrund, Wolke, Schatten • Formkontrast (lineare Formen: Bäume, Axt – runde Formen: Kopf, Wolke) • organische Kontur des Körpers im Kontrast zu geradlinigen Baumkonturen • Licht-Schatten-Modellierung (z. B. Arm) • einzelne Details (z. B. Hosenträger) | <ul style="list-style-type: none"> • Reduktion der Gegenstände und Person auf vereinfachte, geometrische Formen (v. a. Zylinder, Kegel) • gleiche Formgebung für Objekte und Figur • Verschachtelung der Einzelformen, aber klare Trennung untereinander • Baumstämme als zahlreiche Zylinder im gesamten Bildraum verteilt • kaum Details |

| | Hodler | Malewitsch |
|-------------|--|--|
| Raum | <ul style="list-style-type: none"> • Raum sehr übersichtlich • eindeutiger Vordergrund (Bäume, Holzfäller) und unklarer Hintergrund (blaue Wolke) • wenig Räumlichkeit, allein durch Anschneiden der Bäume und Überschneidung (Baum – Wolke) • Bühnenhafter Raumausschnitt • angedeutete Räumlichkeit durch blaue Wolke im Hintergrund zu warmen Farben (Figur, Bäume) im Vordergrund | <ul style="list-style-type: none"> • auf den ersten Blick diffuse Raumwirkung durch Verschachtelung • zweidimensionaler Bildraum, kaum räumliche Tiefe (vorne Holzfäller, hinten Baumstämme) • wenig Räumlichkeit durch: • Überschneidung (Figur – Hintergrund, liegender Baumstamm zwischen den Beinen des Holzfällers) • angedeutete Perspektive durch nach hinten laufende Zylinder • große Form unten und vorne, kleine Formen oben und hinten • Anschneiden der Formen am Bildrand |

2. Ein weiteres Gestaltungsmerkmal ist die Komposition. Vergleichen Sie diese stichpunktartig.

| | Hodler | Malewitsch |
|--------------------|--|---|
| Komposition | <ul style="list-style-type: none"> • Komposition sehr übersichtlich • beherrscht durch Senkrechten (Bäume), Waagerechten (Schatten) und einer Diagonalen (Holzfäller) • Holzfäller eingerahmt von senkrechten Baumstämmen – Bühnenhafte Wirkung • nach links geneigte Parallelen (kipper Baum, Axt, Bein) als Gegengewicht zur dominanten Diagonalen des Holzfällers | <ul style="list-style-type: none"> • zergliederte Komposition • Mann im Vordergrund den gesamten Bildraum einnehmend • stark ausschnittshafte Darstellung • Dreiecksformen durch Holzfäller, Armbeuge, Beinstellung • beinahe Senkrechte durch Figur – im Gegensatz dazu wuchtiger Baumstamm im Vordergrund, eine Waagerechte bildend • kreuz und quer liegende zylinderförmige Baumstämme über die ganze Bildfläche verteilt |

3. Beschreiben Sie jeweils die Absicht der beiden Künstler, das Thema „Holzfäller“ so unterschiedlich darzustellen. Beziehen Sie die Gestaltungsmittel mit ein.

| Hodler | Malewitsch |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Hodler versucht einen kraftstrotzenden jungen Mann darzustellen, der voller Elan seiner Arbeit nachgeht. • Seine dynamische Haltung und seine Körperspannung werden durch die Diagonale im Bild unterstützt. • Die schlanke Formgebung von Körper, Werkzeug und Baumstämmen unterstreichen die Bewegung im Bild. | <ul style="list-style-type: none"> • Im Gegensatz dazu stellt Malewitsch einen sehr bedächtig arbeitenden, älteren Mann dar. • Seine eher statische Körperhaltung wird durch seine Position im Bild als raumfüllende Mittelachse und die wuchtig wirkende Formgebung verstärkt. |

- Durch die leichte Schräge des eingeschlagenen Baumstammes könnte man vermuten, dass dies der letzte nötige Hieb ist, um den Baum zu fällen.
- Die Person wird wie auf einer Bühne beleuchtet. Es ist ein warmes Licht, das die im Mittelpunkt stehende Figur dem sonst eher kalten und kargen Hintergrund gegenüberstellt.
- Der Künstler will demnach die Arbeit eines Holzfällers eher als sportlichen und dynamischen Akt festhalten, der großen Kraftaufwand benötigt.

- Dieser Holzfäller scheint bereits viel Arbeit geleistet zu haben, da der gesamte Bildraum mit zahlreichen zylindrischen Baumstämmen übersät ist.
- Obwohl im Hintergrund ein Wirrwarr von geometrischen Formen zu sehen ist, will der Künstler einen sehr in sich gekehrten, ruhigen Holzfäller zeigen.
- Das Ergebnis seiner Arbeit, zahlreiche liegende Baumstämme, wurde scheinbar ohne Kraftaufwand erreicht.

4. Zusätzlich liegt Ihnen das Werbeplakat einer Werkzeugfirma vor.

a) Nennen Sie die typischen Gestaltungsmittel dieses Werbeplakats.

Bildmotiv: Eyecatcher (Mann im Mittelpunkt einer Schwarzweiß-Fotografie mit Motorsäge)

Slogan: „All the muscles you need“

b) Führen Sie aus, inwiefern die Gestaltungsmittel die Werbeabsicht der Firma unterstützen.

Bildmotiv: Die Fotografie wurde digital stark manipuliert: Der kräftig gebaute, muskulöse Mann ist mit schwächtigen Ärmchen versehen worden. Im Hintergrund liegt ein gigantischer Baumstumpf. Durch diesen Gegensatz entsteht ein Werbegag, eine witzige Wirkung.

Der Werbung zufolge muss man keine Kraft aufwenden, um so ein Werk zu verrichten, da das Verkaufsprodukt „Motorsäge“ die Arbeit und den Kraftakt ganz von alleine erledigt.

Slogan: unterstreicht die bereits im Foto enthaltene Ironie

Zielgruppe: Aufgrund der ironischen Darstellung des Mannes und dem dazugehörigen Slogan soll v. a. „der Mann“ das Produkt Motorsäge kaufen.

Diese Werbung nimmt in Bild- und Sprachelementen Klischees zu dem Personenkreis (hartschuftender Waldarbeiter, der Unglaubliches schafft) auf und überträgt sie auf das zu vermarktende Produkt.

Abschlussprüfung 2016

an den Realschulen in Bayern



KUNSTERZIEHUNG

AUFGABEN C

LÖSUNGSHILFE

Vorbemerkung:

- **Die Erstellung eines Erwartungshorizontes und die Benotung erfolgen durch den jeweiligen Lehrer in pädagogischer und fachlicher Verantwortung. Die vorliegende Lösungshilfe kann dazu herangezogen werden.**
- Selbstverständlich sind auch andere richtige Lösungen zu akzeptieren, die die Lösungshilfe nicht vorsieht.
- Der stichpunktartige Aufbau berücksichtigt nicht die durch die Fragestellung implizierte Antwortform (z. B. ausführliche Beschreibung bei „Erläutern Sie ...“).
- Auch ungewöhnliche Schülerlösungen, v. a. im Bereich II, die die eigene Meinung kundtun, sollen positiv bewertet werden, solange sie begründet sind.

C I. Kunstgeschichte/Kunsttheorie Drucktechnik in der Kunstgeschichte

„Die Erfindung des Buchdruckes ist das größte Ereignis der Weltgeschichte.“

(Victor Hugo)

1. Nehmen Sie zu dieser Aussage Stellung und beziehen Sie den zeitgeschichtlichen Hintergrund mit ein.

- Der Buchdruck mit beweglichen Lettern und einer mechanischen Druckpresse, der die flexible, relativ kostengünstige und schnelle Erstellung größerer Auflagen ermöglichte, wurde im 15. Jahrhundert von Johannes Gutenberg erfunden.
- Bis zu seiner Erfindung wurden Dokumente und Bücher (Manuskripte) durch Mönche von Hand in Skriptorien vervielfältigt.
- Mit der Erfindung des Buchdrucks wurde nun auch breiteren Schichten der Bevölkerung, die lesen konnten, ein direkter Zugang zu Informationen und Wissen ermöglicht.
- So konnten zum Beispiel die Menschen durch Martin Luthers Übersetzung der Bibel ins Deutsche das Alte und Neue Testament lesen und waren nicht mehr auf die Vermittlung durch Geistliche angewiesen.
- Auch andere Errungenschaften und Informationen konnten mithilfe dieser neuartigen Erfindung schnell und relativ kostengünstig „unter das Volk“ gebracht werden.
- Diese Demokratisierung der flächendeckenden Verbreitung von Informationen, Nachrichten und Wissen stellt auch deshalb ein wichtiges Ereignis dar, da die Ideen des Humanismus oder der Reformation effizient zugänglich gemacht werden konnten.

2. Zu den frühen Drucktechniken gehören der Hochdruck und der Tiefdruck.

a) Erläutern Sie die unterschiedliche Herstellung der Druckplatten mit den dazu benötigten Werkzeugen.

Hochdruck:

- Beim Hochdruck drucken nur die erhabenen Teile des Druckstockes bzw. der Druckform.
- Ein Druckstock kann hergestellt werden, indem man das Motiv z. B. auf eine Holz- oder Linoleumplatte seitenverkehrt überträgt. Alles, außer den gewünschten Linien und Flächen wird mit entsprechenden Schneidewerkzeugen weggeschnitten.
- Werkzeuge: z. B. Konturenmesser, Geißfuß, Flachausheber, Hohleisen, evtl. Schraubhalter für verschiedene Schneideklingen zum Bearbeiten einer Linoldruckplatte

Tiefdruck:

- Beim Tiefdruck werden die zu druckenden Teile in die Druckform eingegraben.
- Die Druckform kann hergestellt werden, indem das Motiv seitenverkehrt mit einer spitzen Nadel in die Oberfläche z. B. einer Metall- oder Kunststoffplatte geritzt wird.
- Werkzeuge: z. B. Radiernadel, Körner, Wiegestahl, Schabeisen für die Kaltnadelradierung

b) Beschreiben Sie die beiden Druckverfahren unter Zuhilfenahme jeweils einer Skizze.

Hochdruck:

- Das auf dem Druckstock erhöhte Motiv wird mit Farbe eingewalzt und mit Handdruck oder mit Hilfe einer Druckpresse auf Papier oder andere Bildträger gedruckt.
- Der Druckstock muss für jeden Abzug erneut eingefärbt werden.
- Das Motiv kann so oft vervielfältigt werden, bis der Druckstock aufgrund des verwendeten Materials verschleißt.

(Abb. wird aus
urheberrechtlichen Gründen
nicht veröffentlicht)

Tiefdruck:

- Die Druckplatte wird mit einem Ledertampon oder einer Farbwalze eingefärbt, die Farbe wird besonders in die Vertiefungen der Druckplatte gedrückt.
- Anschließend werden überflüssige Farbreste mit Gaze von der Oberfläche der Druckform abgewischt.
- Durch Aufpressen von saugfähigem, vorab angefeuchtetem Papier wird die Druckfarbe auf den Druckträger, das Papier, übertragen.
- Bei jedem Abzug muss die Platte erneut eingefärbt und abgewischt werden.

(Abb. wird aus
urheberrechtlichen Gründen
nicht veröffentlicht)

c) Zeigen Sie auf, an welchen charakteristischen Merkmalen man Grafiken dieser beiden Verfahren erkennen kann.

Hochdruck

- Der Hochdruck (z. B. der Holzschnitt) ist eine Vervielfältigungstechnik, die lineare oder flächige Bildmotive zulässt, eingesetzt beispielsweise im Expressionismus, der harte Kontraste mit groben Linien und Formen betonte.
- Beim Hochdruck ergeben sich gröbere Gestaltungsmöglichkeiten (Schwarz- und Weißlinienschnitt, Flächenhaftigkeit), wohingegen beim Tiefdruck zeichnerische Elemente im Vordergrund stehen (z. B. Plastizität durch Kreuzschraffur).

Tiefdruck

- Typische Merkmale des Tiefdrucks, z. B. des Kupferstichs, sind scharfe, glattrandige, auf- und abschwellende Linien, die meist in feinen Spitzen auslaufen. Eine lockere Linienführung ist nicht möglich, was leicht zu einer starr wirkenden Perfektion führen kann. Bei der Ätznadelradierung sind weiche Linienverläufe möglich, da dem Werkzeug kein Widerstand entgegengesetzt ist.
- Bei der Kaltnadelradierung ist die im Druckergebnis schattierende Wirkung des Grats sichtbar.
- Charakteristisches Kennzeichen eines Tiefdrucks sind die unterschiedlichen Grauwerte, die durch die Farbmenge in der Vertiefung und die Intensität des Abwischens überschüssiger Farbe ermöglicht wird.

3. Die Décalcomanie ist eine Drucktechnik, die im Surrealismus beliebt war.

a) Erklären Sie die genannte Technik.

- Die Décalcomanie (auch Abklatschbild, Klecksographie) ist ein Farbabzugsverfahren, das von Max Ernst in vielen Werken angewendet wurde.
- Man trägt Tusche oder Farbe auf eine Unterlage auf
- und drückt danach ein anderes Blatt darauf.
- Mit dem Handrücken wird Druck auf das Papier ausgeübt.
- Schließlich wird dieses aufgelegte Blatt vorsichtig vom oberen Rand her abgezogen, so dass ein Abziehbild mit verschiedenen Strukturen und Farbverläufen sichtbar wird.
- Es können mehrere Blätter aufgelegt und abgezogen werden, wobei unterschiedliche Druckergebnisse entstehen.

b) Legen Sie die künstlerischen Absichten der Surrealisten dar, die dieser Variante des Druckens zugrunde liegen.

- Das Ziel der surrealistischen Künstler ist es, eine neue Realität zu schaffen.
- Durch die Décalcomanie als Inspirationsquelle wird das steuernde Bewusstsein des Künstlers zugunsten des Zufalls ausgeschaltet. Dadurch soll das Seelische unmittelbar zum Ausdruck kommen.
- Es entstehen mystische Traumwelten, fantastische Figuren, die eine beunruhigende und irrealen Wirkung haben können.
- Die Technik dient als Ausgangspunkt für eine weiterführende bildnerische Interpretation der Zufallsstrukturen, z. B. durch Malen, Zeichnen oder Montieren.
- Das spielerisch-experimentelle Arbeiten ist ein wesentliches Verfahren, um sich von der vernunftgeleiteten Gesellschaft abzugrenzen.

4. „Für mich ist die Monroe nichts anderes als eine Person unter vielen.“ (Andy Warhol)

Der Pop Art-Künstler Andy Warhol veränderte das Kunstverständnis des 20. Jahrhunderts grundlegend mit vielfarbigen Siebdrucken. Beschreiben Sie die künstlerischen Absichten Warhols anhand der vorliegenden Abbildung von vier Werken einer Serie. (siehe Abb. Beiblatt)

(Abb. wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht, sie zeigt das Porträt Marilyn Monroes)

Andy Warhol: *Ohne Titel*, 1967

- Der Pop Art-Künstler erhebt banale, moderne Alltagsgegenstände zum Bildmotiv und stellt damit eine Gegenbewegung zur abstrakten Malerei des 20. Jahrhunderts dar.
- Werbung, Kino, Comics, Fernsehen etc. werden zur Quelle seiner Bildschöpfungen.
- Grundgedanke seiner Arbeiten ist es, die Dinge an sich wirken zu lassen und Alltagsgegenstände als gestaltet und gestaltbar ins Bewusstsein der Menschen zu rücken.

- Deshalb nutzte er den Siebdruck, weil er die Möglichkeit zur großformatigen Vervielfältigung eines Motivs auch in veränderbarer Farbigkeit bietet. Damit überträgt er die Massenproduktion der Industrialisierung auf die Kunst.
- Marilyn Monroe war ein populäres Motiv für ihn, ein reines Werbeobjekt ohne die individuelle Persönlichkeit darstellen zu wollen.
- Eine persönliche Handschrift des Künstlers ist nicht beabsichtigt.

C II. Kunstbetrachtung

Jan Steen (Barock) – Felice Casorati (Pittura Metafisica) – Illustration

„Also lautet ein Beschluss: Dass der Mensch was lernen muss. Nicht allein das A-B-C bringt den Menschen in die Höh. [...] Sondern auch der Weisheit Lehren muss man mit Vergnügen hören.“
(Max und Moritz, Wilhelm Busch)

Ihnen liegen die Reproduktionen folgender Bilder vor:

Jan Steen: „Die Knaben- und Mädchenschule“, um 1670

Felice Casorati: „Die Schüler“, 1928

1. Beschreiben Sie die Komposition der beiden Gemälde von Steen und Casorati. Unterstützen Sie Ihre Ausführungen jeweils mithilfe einer aussagekräftigen Kompositionsskizze auf der Bildvorlage. (siehe Beiblatt)

| Steen | Casorati |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none">• eher chaotisch wirkende Anordnung der einzelnen Personen und der zahlreichen Gegenstände in dem Gemälde• ausgeglichen wird dieser Eindruck durch die architektonische Raumgliederung (Tische, Regale, Balken der Zimmerdecke etc.) in Fluchtpunktperspektive• Blick wird durch das Bild gelenkt:• zentral im Mittelpunkt das Lehrerepaar,• besonders hebt sich der Kopf der Frau mit der weißen Haube im Bildzentrum hervor,• um die sich einzelne Schüler versammeln• am unteren Bildrand lockere Streuung, durch die sich das Bild zum Betrachter hin öffnet• zu den seitlichen Bildrändern und in der Tiefe des Bildraums zunehmende Verdichtung durch die Personengruppen• Standpunkt des Betrachters auf normaler Augenhöhe• situative Blickrichtung der Personen <div data-bbox="228 1570 794 1984" style="text-align: center; background-color: #cccccc; padding: 20px;"><p>(Abb. wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht)</p></div> | <ul style="list-style-type: none">• eher streng geordnete, geometrische Komposition• Ballung der frontal dargestellten Personen und Gegenstände in der Bildmitte an einem fast quadratischen Tisch• Wiederholung der Senkrechten bei den Figuren, dem Tisch und der Wand im Hintergrund• Schüler stehen in der oberen Bildhälfte auffallend senkrecht gegliedert hinter dem Tisch, der eine flächenhafte Barriere zum Betrachter schafft• Tischfläche wird von einem erhöhten Standpunkt aus betrachtet, von oben herab• Unterteilung der Schüler in eine linke Gruppe (vier Personen) und eine rechte Gruppe (zwei Personen) oder zwei Gruppen mit drei Schülern aufsteigender Größe• Schüler bilden eine in sich geschlossene Komposition• Blickrichtung nach vorne <div data-bbox="962 1570 1342 1984" style="text-align: center; background-color: #cccccc; padding: 20px;"><p>(Abb. wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht)</p></div> |

2. Zeigen Sie auf, welche Stimmung Casorati in seinem Gemälde erzeugt.

- sehr kühle, düstere Stimmung aufgrund
- der starren Haltung und Blicke der Schüler
- absolute Konzentration und Anspannung erkennbar
- Anwesenheit der nicht abgebildeten Lehrkraft spürbar
- beklemmendes Gefühl aufgrund der ernsten, fast angsterfüllten Gesichter
- Schüler wirken wie Puppen auf einer Bühne
- florales Muster des Tischüberwurfs steht im Gegensatz zur sonst kargen Umgebung

3. Analysieren Sie die Werke von Steen und Casorati tabellarisch in Bezug auf

a) Raum b) Farbe c) Licht

| | Steen | Casorati |
|--------------|--|---|
| Raum | <ul style="list-style-type: none"> • Blick in einen Innenraum • Tiefenraum durch Fluchtpunktperspektive • Staffelung in Vorder-, Mittel- und Hintergrund • viele Überschneidungen • Größenunterschiede der Bilddetails | <ul style="list-style-type: none"> • stark perspektivische Darstellung (auch Fluchtpunktperspektive) mit verzerrten Elementen (Globus) • Überschneidungen der wenigen Bildobjekte • Tisch im Vordergrund, Personen dahinter vor einer Wand • links Raum in die Tiefe führend • insgesamt flächigere Wirkung |
| Farbe | <ul style="list-style-type: none"> • Gegenstandsfarbe: realistische Farbgebung • sehr dunkle Farbpalette: warme Erdtöne, Schwarz • wenig helle Farben: z. B. Weiß der Haube der Frau in der Mitte, heller Boden des Raumes • leuchtendes Hellblau und Gelb (stehendes Mädchen) • Hell-Dunkel-Kontrast (Decke des Raumes und Boden, Kleidung und Haube der Frau) • Kalt-Warm-Kontrast (blaues Schultertuch und gelbes Oberteil des Mädchens) • Qualitätskontrast (reinere Farben bei Kleidungsstücken – erdfarbene Bereiche) | <ul style="list-style-type: none"> • Gegenstandsfarbe mit vorwiegend kühlen Farbtönen • zurückhaltende Farbigkeit • kühle Blau- und Grautöne dominieren das Gemälde (Globus, geschlossenes Buch, die meisten Kleidungsstücke) • dagegen warmes Inkarnat der Gesichter und warme Farbigkeit der Gegenstände auf dem Tisch • Kalt-Warm-Kontrast (Kleidung – Gesichter) • Qualitätskontrast (blaugraue Farbabstufungen) • Hell-Dunkel-Kontrast (aufgeschlagenes Buch – dunkles Tischtuch) |
| Licht | <ul style="list-style-type: none"> • insgesamt schwach beleuchteter Raum • Lichtquellen: Tageslicht von links vorne und rechts hinten indirekt aus einer Fensteröffnung • gezielte Lichtführung: Boden wie eine Bühne hell beleuchtet, ebenso Rückwand des Raumes, wovon sich der stehende Knabe abhebt | <ul style="list-style-type: none"> • sehr gleichmäßig ausgeleuchtetes Bild mit weniger Plastizität • nicht sichtbare Lichtquelle von rechts vorne • starke Schlagschatten (hartes Licht) auch in den Gesichtern einzelner Mädchen • gedämpfte Lichtatmosphäre |

| | | |
|--|--|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> • theatralische Licht- und Schatteneffekte, z. T. scheinwerferartig (z. B. Lehrerkopf) • starke Plastizität durch Schlaglicht (z. B. Krug im Vordergrund) • Lichtreflexion auf einzelnen Oberflächen | |
|--|--|--|

Zusätzlich liegt Ihnen die Reproduktion einer Illustration aus der Zeitung *Washington Post* vor, die zeigt, wie sich der Künstler Jean-Marc Côté um 1900 den Schulunterricht im Jahr 2000 vorstellte.

4. Die Illustration und das Gemälde von Jan Steen haben eine unterschiedliche Wirkung. Vergleichen Sie dahingehend stichpunktartig die beiden Darstellungen.

Steen:

- Es herrscht ein Durcheinander im Klassenzimmer einer Dorfschule vor, dadurch Wimmelbildatmosphäre.
- Sämtliche Altersgruppen werden nebeneinander unterrichtet.
- Die beiden Lehrpersonen sitzen wie ein Fels in der Brandung inmitten einer lebendigen Schülerschar.
- Die humorvolle, liebevolle Schilderung einer gelösten Schulatmosphäre wird dargestellt.
- Die Wissensvermittlung steht in diesem festgehaltenen Moment nicht im Vordergrund.

Illustration:

- Eine nüchterne Atmosphäre ohne jegliche Kommunikation zwischen den Beteiligten.
- Die passive, effiziente Wissensvermittlung steht im Vordergrund.
- Dargestellt wird die spöttische Zukunftsvision eines zunehmend technisierten Unterrichts.
- Vereinheitlichte Informationen werden via Kopfhörer direkt an die Schüler weitergegeben.